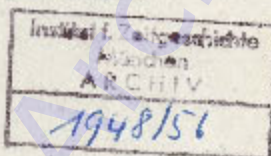


RESTRICTED

Vernehmung des Karl K A H R ,
KZ-Lagerarzt in Dachau und Dora
am 16. April 1947, 15 - 16 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.



1.Fr. Wie ist Ihr voller Name bitte?

A. Karl K A H R .

2.Fr. Herr KARR, sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja.

3.Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung gelten, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja.

5.Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen an Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein.

6.Fr. Herr KARR, zu Beginn möchte ich mal Ihre offizielle Position feststellen.

Wo waren Sie tätig?

A. Ich habe in Graz Medizin studiert und war in einem Grazer Krankenhaus als Hilfsarzt tätig, habe dann 1940 den Doktor gemacht und bin im Sommer 1940 zur Wehrmacht eingeeignet. Dann war ich Truppenarzt bei Ersatzeinheiten und Lehrer in einer Sanitätsschule zur Ausbildung von Sanitätern in Prag, dann anschließend Truppenarzt in Brunn, in Breslau, dann in Graz selbst.

7.Fr. Was haben Sie mit dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt zu tun gehabt?

A. Mit dem habe ich nichts zu tun gehabt. Ich habe nur während meiner Tätigkeit in einem Konzentrationslager der A-Gruppe B unterstanden, die wiederum dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt unterstand.

8.Fr. Und was war dort Ihre Tätigkeit?

A. Ich war Arzt im Lager Dachau und in Dora.

9.Fr. Wie lange waren Sie dort?

A. Ich bin 1943 nach Dachau gekommen, war ungefähr ein Dreivierteljahr dort und bin von dort nach Dora gekommen. Dora war ein Lager in der Nähe von Nordhausen.

10.Fr. Was ist der Unterschied zwischen Dachau und Dora?

A. Dora war ein Arbeitslager und die Häftlinge haben dort V-Waffen hergestellt.

11.Fr. Aus welchen Konzentrationslagern waren die Häftlinge?

A. Aus mehreren Konzentrationslagern. Außerdem waren noch eine ganz geringe Zahl italienische Kriegsgefangene dort.

12.Fr. Wie weit ist Ihnen das Reichsernährungsministerium und der Reichsmehrstand bekannt?

A. Das ist mir nur soweit bekannt, als jeder Deutsche das kennt.

13.Fr. Hatten Sie irgendetwas mit dem Ministerium zu tun?

A. Nein.

14.Fr. Auch nicht informell?

A. Nein. Ich konnte mich an nichts erinnern.

15.Fr. Nun kommen wir zu unserer eigentlichen heutigen Thematik und zwar die Rationsscheine für die SS-Häftlinge, bzw. Ostarbeiter usw.

Ist Ihnen bekannt, ob die Rationsscheine in Form eines Gesetzes vom Reichsernährungsministerium aus entworfen wurden?

A. Das glaube ich nicht, sondern bin der Auffassung, dass die Rationsscheine für

die Konzentrationslager von Wirtschaftsverwaltungshauptamt geregelt wurden.

16.Fr. Was verstehen Sie unter geregelt?

A. Ja, die Vorschriften, die z.B. die Verwaltung des Lagers betraf, ^{kamen} kam ja immer von Wirtschaftsverwaltungshauptamt. Es kam also z.B. die Vorschrift - soweit ich das in Erinnerung habe - dass also die Häftlinge das und das bekommen durften. Und das war immer von Berlin geschickt, also von Wirtschaftsverwaltungshauptamt, wobei die Antegruppe, die ein gewisser BÜRGER innehatte. Die gaben der Verwaltung das bekannt.

17.Fr. Von der Antegruppe, die BÜRGER unter sich hatte, und nicht LOHNER ?

A. LOHNER war ja eigentlich der oberste Vorgesetzte.

Das Wirtschaftsverwaltungshauptamt war in verschiedene Ämter gegliedert, darunter war z.B. das Amt D, das war die ärztliche Betreuung, dann die verwaltungsmässige Betreuung, das hatte BÜRGER für die Konzentrationslager.

18.Fr. Verwaltungsmässige Betreuung, darunter faellt auch die Ernährung?

A. Ja, also Kleidung und Ernährung, das war immer zusammen.

19.Fr. Glauben Sie, dass das Wirtschaftsverwaltungshauptamt selbstständig die Rationssätze herausgeben konnte, ohne mit dem Ernährungsministerium die Sache besprechen zu haben?

A. Das glaube ich nicht, weil das ja im gesamten Rahmen durchgeführt werden musste. Ich bin der Meinung, dass die Höchstgrenze von ~~Konzentrationsministeriam~~ Ernährungsministerium bekanntgegeben wurde, dass aber in diesen Höchstgrenzen noch Variationen durch das Wirtschaftsverwaltungshauptamt durchgeführt wurden, weil ich mir sonst die geringen Sätze nicht erklären kann.

20.Fr. Glauben Sie nicht, dass die eigentlichen Sätze - moegen sie gering oder hoch gewesen sein - von Ernährungsministerium gegeben wurden, und die eigentliche praktische Zuteilung dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt ueberlassen wurde?

A. Ich habe nie ueberhaupt mit dem Ernährungsministerium gearbeitet waehrend meiner

Tätigkeit.

21.Fr. In welcher Zeit haben die Rationssätze der Konzentrationslager eingesetzt?
Hat es die immer schon gegeben?

A. Ich kann das nur beurteilen ab 1943. Wie das vorher gehandhabt wurde, ob da vor dem Krieg irgendeine Stelle war, das weis ich nicht, das kann ich nicht sagen. Aber im Krieg selbst, bin ich der Meinung, dass zwar das Reichsernährungsministerium die Grenzen bekanntgegeben hat, dass aber das Wirtschaftsverwaltungsbeamt innerhalb dieser Grenzen die Rationssätze festlegte.

22.Fr. Nachdem Ihnen doch bekannt ist, wie die Hungersnot in den Konzentrationslagern war, glauben Sie, dass diese Grenzen, von denen Sie sprachen, derartig gering waren?

A. Ich bin da fest der Meinung, dass das von WVHA kam, erinnere mich aber, dass es auch so etwas gab wie eine Festlegung z. B. fuer Getreide, die aber vom Ernährungsministerium kam. Und zwar ist mir das aus den Zeitungen in Erinnerung, dass ich das mal irgendwo gelesen habe.

23.Fr. Ob es eine derartige Festlegung fuer Konzentrationslager gegeben hat, ist Ihnen nicht bekannt?

A. Das kann ich nicht sagen, weil - das war ja so gehandhabt: Die Faelle, in denen ich mich fuer die Ernährung interessierte, da wurden mir dann Brieffe vorgelegt, die fuer uns von WVHA kam gegeben wurden, und daraus ging nicht hervor, ob das von Ernährungsministerium kam, oder nicht.

24.Fr. Wer von Wirtschaftsverwaltungsbeamt hat mit den Herren des Ministeriums verhandelt?

A. Meines Erachtens wird das bestimmt FOHL gewesen sein.

25.Fr. FOHL selbst?

A. Ja, weil FOHL ja eigentlich ueberall seine Finger drin gehabt hat und auch das wohl gemacht hat.

26.Fr. Glauben Sie nicht, dass der Herr, der die Ernennung und praktische Versorgg unter sich gehabt hat, das selbst gemacht hat?

A. Das kann ich nicht mit Ja oder Nein beantworten, aber ich halte es fuer moeglich.

27.Fr. Wer war das? War das TSCHENTSCHER ?

A. Ja, TSCHENTSCHER.

28.Fr. Nicht BURGER ?

A. BURGER war der Ausfuehrende. TSCHENTSCHER stand ueber BURGER.

29.Fr. Sind Ihnen persoenlich irgendwelche Herren aus dem Ernennungsministerium bekannt?

A. Da habe ich nur in der Kriegsgefangenschaft den DARRS kennengelernt. Aber erst in der Kriegsgefangenschaft und zwar in Lager Ludwigsburg.

30.Fr. Was glauben Sie, dass DARRSs Einstellung zu den Juden und Polen war?

A. Ich glaube, dass seine Einstellung die eines Nationalsozialisten war.

31.Fr. Also kurz gesagt: Contra ?

A. Ja, ich glaube es.

Natuerlich habe ich ihn mehrmals reden hoeren ee in seiner Gefangenschaft, da war wohl das gegeben, dass er sich ungestellt hat, weil man doch der ganze Zusammenbruch, das Bild des Zusammenbruchs, aufgezeigt hatte, was verkehrt gemacht wurde und s dass er vielleicht daraufhin seine Meinung geaendert hat. Aber ich glaube, dass es frueher anders war.

32.Fr. Haben Sie schon fuerher Verbindung mit ihm gehabt?

A. Nein.

33.Fr. Das wisten Sie nur aus Leitungen usw.?

A. Ja.

34.Fr. Was fuer einen Eindruck haben Sie in Ludwigsburg von ihm gehabt?

A. Mein Eindruck von ihm war der, dass er erstens die Verantwortung fuer - sagen

wir - irgendwelche ernährungsmaessige Ausbeutung von nicht deutschen Laender vollkommen ablehnt, und dass er das damit begruendete, dass er wohl den ganzen Plan fuer die kriegsmaessige Bewirtschaftung Deutschlands gemacht hat, aber dass, als es zur Auswirkung kam, war er ja schon abgesehen abgeirregt.

35.Fr. Wenn Sie von Kriegsvorbereitungen sprechen, von welcher Zeitspanne sprechen Sie da?

A. Ich meine da 1939, vielleicht schon 1938. Es muss wohl 1939 gewesen sein, denn 1939 begann ja der Krieg und 1939 war doch die gesamte Lebensmittelrationierung sofort in Kraft getreten.

36.Fr. Irgendwelche Details sind Ihnen nicht bekannt, wer diese Rationierung ausgearbeitet hat usw.?

A. Die Ausarbeitungen hat BAHR gemacht, das weisse ich aus seinen Erzuehlungen. Und zwar erzuehlte er mir, dass er zuerst in englischer Gefangenschaft war und dass ihm die Englaender gesagt haben, sie haetten wohl allortland stoeren koennen in Deutschland, aber die Ernuehrung haette gut geklappt. Und in den Zusammenhang erzuehlte er mir, dass er die Rationierung ausgearbeitet habe und dass er das geheim mit einem besonderen Stab bearbeitet hat.

37.Fr. Schuess man ihn geheim wohl schon ueber einen eventuellen Krieg informiert hatte?

A. Davon bin ich fest ueberzeugt.

38.Fr. Ist Ihnen etwas bekannt ueber die Kuerrung von Rationensuetzen, die in verschiedenen Verfuegungen von Reichsernaehrungsministerium herausgegeben worden sind?

A. Ja.

39.Fr. Von welcher Kuerrung ist Ihnen bekannt?

A. Ich meine Kuerrungen die weinsewegen Juden betrafen oder Konzentrationslager-Haeftlinge; wo es z.B. hiess: Juden, Polen und Eigenaar erhalten nur die Haelfte der Brotration z.B.

A. Darüber kann ich nichts sagen, sondern die Kuersungen von denen ich weiss, sind die allgemeinen deutschen Kuersungen.

40.Fr. Nun nochmals, um die Frage etwas deutlicher auszudrücken: Könnte man sagen, dass das Reichsernährungsministerium fuer die Nahrungsmittel in den Konzentrationslagern verantwortlich war.

A. In grossen und ganzen sicher.

41.Fr. Was verstehen Sie unter "grossen und ganzen" ?

A. Ich bin fest der Ansicht, dass oben das Ernährungsministerium auch fuer diese Sparten der Ernährung im Reich gewisse Richtlinien gab, dass es z.B. hiess: fuer Ostarbeiter, fuer Konzentrationslagerhäftlinge usw.

42.Fr. Und dass das Reichsernährungsministerium auch fuer die tatsächliche Durchführung verantwortlich war?

A. Das glaube ich nicht, denn das unterstand wieder den Wirtschaftsverwaltungshauptamt.

43.Fr. Wenn nun eine derartige Verfügung entworfen worden ist, welche Abteilung im Wirtschaftsverwaltungshauptamt hat diese Verfügung vom Ernährungsministerium erhalten?

A. Das war TSCHENTSCHER. Das Amt TSCHENTSCHER, glaube ich hiess es. Ich weiss das deshalb, weil ich, wie ich bei meiner letzten Zeugenaussage schon bekanntgab, auf meine Aufbesserungsanträge hin, dass TSCHENTSCHER mir im Herbst 1944 sagen liess, dass meine Anträge auf Aufbesserung von Lebensmitteln fuer die Häftlinge lächerlich seien.

44.Fr. Wie Sie nun diese Beschwerde einreichten, an was ging die?

A. Meine Beschwerde ging an BURGER.

45.Fr. Und weiter?

A. Dann hat der das wohl besprochen mit TSCHENTSCHER.

46.Fr. Und wie ist es dann weitergeleitet worden?

A. TSCHEWTSCHER hat das bestimmt selbstaendig bearbeitet, denn er war ja die letzte Instanz fuer Verpflegung.

47.Fr. Glauben Sie, dass eine derartige Beschwerde jemals an das Reichsernaehrungsministerium gerichtet wurde?

A. Nein, das glaube ich nicht. Das ist ueber die Stelle des Wirtschaftsverwaltungs-hauptamtes bestimmt nicht hinausgegangen.

48.Fr. Sie sind der festen Ueberzeugung, dass es bei TSCHEWTSCHER geblieben ist?

A. Ja.

49.Fr. Und was ist in der Regel gegen Beschwerden unternommen worden?

A. Soweit ich mich erinnere, wurde von Berlin, vom Wirtschaftsverwaltungs-hauptamt niemals eine Hilfe uns zugesagt, sondern wenn das einmal gelang, dann war das eine rein oertliche Angelegenheit.

50. Fr. Glauben Sie, dass DARRE jemals ueber die Ausbungerung der Konzentrationslager-Innassen informiert war?

A. Das glaube ich bestimmt.

51.Fr. Wissen Sie von einem Fall, wo er etwas dagegen unternommen hat?

A. Nein.

52.Fr. Woraus entnehmen Sie, dass er das gewusst hat?

A. Das entnehme ich daraus, weil er erstens Hoeherer SS-Fuehrer war und in dieser Eigenschaft bestimmt gewusst hat, wie es da aussieht. Und als es dann zum Krieg kam und er die ganze Ernaehrung rationiert hat, muss doch auch diese Sparte besprochen worden sein.

53. Fr. Ueber die Rationierung vielleicht schon, aber spaeterhin ueber die Auswirkung der Rationssaatze?

A. Nein gefuehllosmassig glaube ich das mit Ja beantworten zu koennen.

54.Fr. Koennte ein Minister DARRE, besonders als SS-Obergruppenfuhrer, jemals die Schlagkraft gehabt, eine derartige Aktion zu erheben?

A. Ja sicher, ganz bestimmt.

53.Fr. Durch seinen persönlichen Einfluss?

A. Er hatte ja nur den Wirtschaftsverwaltungshauptamt zugestehen können, dass das und das ausgegeben werden durfte.

56.Fr. Glauben Sie, dass die durch den Minister festgesetzten Rationssätze voll den Insassen zur Verfügung gestellt worden sind?

A. Also das kann ich nicht mit Ja und Nein beantworten, weil das ja wohl von den örtlichen Stellen sehr abhängig war, glaube ich. Ich weiß nicht, wie es in den übrigen Lagern war, aber mir ist bekannt, dass dort die Ernährung genau so schlecht oder gut war. Dass aber die Verwaltung beachtet war, das herauszufinden, das glaube ich bestimmt. Ob es überall so war, weiß ich nicht, aber soweit ich eben orientiert bin.

57.Fr. Also konnte man doch daraus schließen, dass das Ministerium derartig niedrige Sätze festgelegt hat?

A. Dass die Sätze niedrig waren, glaube ich bestimmt.

58.Fr. Und dass die festgelegten Rationen auch den Insassen gegeben wurden, glauben Sie auch?

A. Ja.

59.Fr. Also konnte man das doch so auslegen, dass, wenn das Ministerium höhere Sätze entworfen hätte, dass die Insassen dann besser versorgt werden wären?

A. Ja, unbedingt. Weil es - mir kommen allmählich gewisse Erinnerungen - ich glaube mich daran zu erinnern, dass ich in Verbindung ^{damit} einmal gehört habe, dass eben vom Ernährungsministerium aus nur das und das $\frac{1}{2}$ zur Verfügung gestellt werden darf. Dass z.B. das Ernährungsministerium gewisse Rationssätze herausgegeben hat für Konzentrationslager-Gefangene und dass man bei dem Versuch der Verbesserung darauf hingewiesen wurde, es darf doch nur das und das ausgegeben werden.

60.Fr. Von wem wurde darauf hingewiesen?

A. Ich weiss nicht mehr, mit wem ich da verhandelt habe. Es ist sogar moeglich, dass das BUNNER war, als er mich besuchte. Und ich glaube, dass dabei der Name des Ernahrungsinstitutens gefallen ist.

61.Fr. Konnten Sie sich darauf besinnen, ob das auf Anweisung des Ministers oder durch die Abteilung gegangen ist?

A. Das kann ich nicht sagen. Es fiel mir das Wort Ministerium fuer Ernahrung.

62.Fr. Konnten Sie mir vielleicht mal sagen, wie die praktische Ausgabe der Lebensmittel sich gestaltet hat?

A. Das gestaltete sich so, dass die Verwaltung des Lagers wieder eine Abteilung fuer Lebensmittel, fuer Bekleidung usw. hatte und dann oben das zustaeendige Lebensmittelamt des dazugehoerigen Bezirkes wo das Lager lag, die Bezugscheine usw. fuer das Lager herausgab. Das weiss ich deshalb, weil wir dort in diesem Lager indera ja auch Schwerarbeitersalagen fuer die Haefflinge bekamen, das kam ebenfalls ueber das Lebensmittelamt.

63.Fr. Damit waere das Wirtschaftsverwaltungshauptamt ja praktisch ausgeschaltet, denn die Lebensmittelaeuter sind doch eine untergeordnete Instanz des Ministeriums?

A. Nein, denn der Verwalter oder ich konnte sich ja nie an das Lebensmittelamt wenden. + Die ganzen Saetze kamen vom Wirtschaftsverwaltungshauptamt und mussten ja schliesslich vom Reichsministerium fuer Ernahrung dort g bekanntgegeben werden. Das Lebensmittelamt war ja nur die Stelle, die die Karten praktisch ausstellte, das heisst, stellte die Bezugscheine aus, auf die bei den Firmen eingekauft werden konnte.

64.Fr. Auf Anweisung des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes in Verbindung mit dem Ministerium?

A. Ja.

65.Fr. Also ist doch auf keinen Fall das Wirtschaftsverwaltungshauptamt praktisch mit

den Lebensmitteln verwickelt gewesen?

A. Nein, das auf keinen Fall.

66.Fr. Sondern ist nur das zuständige Lebensmittelamt und die Verwaltung des Lagers dafür zuständig gewesen?

A. Ja.

67.Fr. Wissen Sie, wer in Ihrem Bezirk dafür zuständig war?

A. Namen sind mir nicht bekannt, nur die Dienststelle. Das war das Ernährungsamt Nordhausen.

68.Fr. Sie sprachen vorher von irgendwelchen Abweichungen oder Änderungen des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes in Bezug auf die Rationsspeise, die das Ministerium herausgegeben hat.

A. Ja. Das meine ich so, dass das Wirtschaftsverwaltungshauptamt selbst eine Kürzung der Lebensmittel in das Lager selbst vorgenommen hat. Ich meine da folgendes: Das Reichsministerium fuer Ernährung hat eine gewisse Ration bekanntgegeben und das Wirtschaftsverwaltungshauptamt hat eben gesagt, die Konzentrationslager-Haeftlinge duerfen nicht das bekommen, was das Ministerium festgelegt hat, sondern nur das und das.

69.Fr. Vorhin bejahten Sie das, wie ich sagte, glauben Sie, dass die vollen Rationen die vom Ministerium festgelegt waren, den Haeftlingen zugestellt wurden.

A. Ja, ich meine in grossen und ganzen. Aber ich kann mir sonst nicht erlaesern, warum eigentlich so wenig da war zum Essen.

70.Fr. Ja, ich meine man koennte sich das so denken, dass das Ministerium eben dementsprechend kuereere Rationsspeise festgelegt hat.

A. Ja, das ist richtig.

71.Fr. Und das ist eben das, was ich gern von Ihnen wissen moechte: Ist es so gewesen, dass die Rationen hoehher waren vom Ministerium aus und dann vom Wirtschaftsverwaltungshauptamt gekuert wurden?

68. Fr. Also die Rationssätze waren von Reichsernährungsministerium schon § niedriger angesetzt als fuer die normale Bevoelkerung.

72. Fr. Die Sätze kennen Sie nicht?

A. Wie die Sätze waren, weiss ich nicht, nur dass sie niedriger waren. Und dass es Schwerarbeiter-Zulagen gab, weiss ich auch.

73. Fr. Und trotz der erniedrigten Sätze hat dann das Wirtschaftsverwaltungsbeamt noch Kürzungen vorgenommen?

A. Ja.

74. Fr. Hatte denn das Wirtschaftsverwaltungsbeamt das Recht das zu tun?

A. Ja. Eben deshalb, weil das Ernährungsministerium wohl eine Vorschrift gab, sich aber ueber irgendwelche Ausfuhrungen in den Konzentrationslagern nicht kümmern durfte.

75. Fr. Wieso nicht durfte? Das Ministerium ist doch fuer die Ernahrung der Allgemeinheit verantwortlich?

A. Ja, das ist richtig, aber Ihnen ist doch wahrscheinlich bekannt, dass § POHL sich da eine gewisse Ausnahmestellung geschaffen hat und nicht in den Laden da nicht hineinruecken liess.

76. Fr. Ist Ihnen irgendetwas bekannt ueber Rationssätze von Kriegsgefangenen oder Ostarbeitern im Reich?

A. Nein. Ich weiss nur das eine - das weiss ich aus den Zeitungen - dass Ostarbeiter eine § besondere Rationsgrosse hatten, die kleiner war.

77. Fr. Wie hoch die war prosentual zu der anderen, wissen Sie nicht?

A. Ich kann mich nicht mehr erinnern.

78. Fr. Ich glaube, ich fragte Sie schon mal diese Frage: Wissen Sie, ob es vor 1939, als die allgemeine Rationierung eintrat, es auch schon Rationierung in den Konzentrationslagern gegeben hat?

A. Ja. - Das weiss ich nicht. Ich habe 1943 erstmal ueberhaupt das erste kennen-

gelesen.

79.Fr. Und Sie haben das auch in Ihrer Laufbahn niemals irgendwo erfahren?

A. Nein.

80.Fr. Haben Sie sonst noch irgendetwas hinzuzufügen in Bezug auf Ernährung in den Konzentrationslagern?

A. Ja, also ich habe hier in mehreren Vernehmungen und auch bei meiner Zeugnisaussage über die Sätze etwas bekanntgegeben.

81.Fr. Wie sind die Sätze gewesen?

A. Also das war folgendermaßen: Ich habe damals gesagt, dass die nicht arbeitenden Häftlinge eine Hochokalorienzahl von 1000 bekamen und die arbeitenden Häftlinge mit Schwerarbeiter- und Langarbeiter-Zulagen bestenfalls 2000 Kalorien im Tag. Dann ersuchte ich die Zusammenstellung der Ernährung, dass es sich hauptsächlich um einen Eintopf zu Mittag handelte, der aus Rucben, Grinsen, Karotten mit Nudaleinlagen bestand, mit sehr wenig Fleisch, und dass die Häftlinge ungefähr 1/3 Brot im Tag bekamen, das waren ungefähr 330 gr, dass es aber auch Zeiten gab, wo aus Lieferschwierigkeiten oder anderen Spindelmängeln sie etwas weniger bekamen, und dass sie am Morgen schwarzem Kaffee bekamen.

82.Fr. Das handelt sich nur um die Leute, die gearbeitet haben?

A. Ja, also die Arbeiter bekamen ja diese Zulagen und die nicht arbeitenden erhielten Kaffee, Brot, dann den Eintopf und zum Abend etwas Fett. Das Brot wurde am Abend ausgegeben. Und dass die Häftlinge im ganzen in der Woche 50 - 100 gr Fleisch erhielten. Sie bekamen zwar ocker Fleisch, aber es war meist dieses Mühl, das ja praktisch wenig oder kein Fleisch enthält. Und dass es ab und zu mal gelang, das zu verbessern, das war aber nur örtlich möglich, dass man z.B. mit irgendjemand in Verbindung trat und Kartoffeln kaufen konnte. Das war aber nur eine örtliche Regelung.

St.Fr. Die von Lager selbst gemacht wurde?

A. Von Lager selbst, oder dass mal von Werk etwas gekauft wurde.

St.Fr. Und Sie glauben nicht, dass die Ration, die Sie eben sagten, nicht die Ration gewesen ist, die von Ministerium herausgegeben worden ist?

A. Das glaube ich nicht, aber ich glaube, dass sie in keinem Fall viel grosser war als das, was man tatsächlich grösstmögliche zur Verfügung gestellt hat.

Restricted

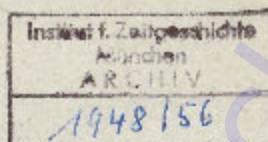
Zuckerweg v. 24.4.47

25-948-15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-946 - 76

Vernehmung des Dr. Karl KARR
KZ-Lagerarzt,
am 24. April 1947,
von 14 Uhr bis 14 Uhr 35
durch Mister Henry L. Cohen
Stenographin: Trudi Walther.



1.Fr. Herr Doktor, ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja.

2.Fr. Ich habe heute nur ganz kurz eine Klarstellung zu machen und zwar aus unserer letzten Vernehmung. Da ist meiner Ansicht nach ein Missverständnis ueber einen bestimmten Punkt.

Meine Frage war: Glauben Sie, dass das Wirtschaftsverwaltungshauptamt selbständig die Rationssätze herausgeben konnte, ohne mit dem Ernährungsministerium die Sache besprochen zu haben.

Daraufhin antworteten Sie: Das glaube ich nicht, weil das ja im gesamten Rahmen durchgeführt werden musste. Ich bin der Meinung, dass die Höchstgrenze vom Ernährungsministerium bekanntgegeben wurde, dass aber in diesen Höchstgrenzen noch Variationen durch das Wirtschaftsverwaltungshauptamt durchgeführt wurden, weil ich mir sonst die geringen Sätze nicht erklären kann.

Nicht wahr?

A. Ja, ich kann mich erinnern.

3.Fr. Also auf dieser Seite habe ich das so verstanden, dass das Ministerium die Sätze herausgegeben hat und dann das Wirtschaftsverwaltungshauptamt Änderungen vorgenommen hat, und sich nicht daran gehalten hat.

A. Ja.

4.Fr. Hier hinten sagten Sie auf meine Frage: Also koennte man doch daraus schliessen, dass das Ministerium derartig niedrige Sätze festgelegt hat?

"Dass die Sätze niedrig waren, glaube ich bestimmt."

Daraufhin meine Frage: Und dass die festgelegten Rationen auch den Insassen gegeben wurden, glauben Sie auch?

Dan bejahen Sie.

A. Da meinte ich die festgelegten Rationen des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes.

00015

5.Fr. Meine vorausgehende Frage war aber: ".....dass das Ministerium derartig niedrige Sätze zurück festgelegt hat".

A. Ja, das ist ein Irrtum. Ich sehe schon, dass das ein Irrtum ist.

Ich meinte hier in dieser Frage, dass also die Häftlinge die Verpflegung wohl bekamen, die ihnen das Wirtschaftsverwaltungshauptamt verschrieb, aber nicht vielleicht die Sätze, die das Reichsministerium fuer Ernährung herausgab. In grossen und ganzen, meine ich.

6.Fr. Jg, da kommt es vielleicht sehr auf Kleinigkeiten an.

Sind die Rationen tatsaechlich den Leuten gegeben worden?

A. Also ich wuerde das nicht mit Ja und nicht mit Nein beantworten, weil vielleicht in einigen Faellen die Leute eine Verpflegung bekamen, die den Sätzen des Reichsernährungsministeriums entsprach; in anderen Faellen war die Verpflegung wieder niedriger. Also das variierte. So meine ich das.

7.Fr. Wie wuerden Sie das nun formulieren, etwa fuer eine eidesstattliche Erklarung?

A. Ich wuerde sagen: In grossen und ganzen erhielten die Häftlinge die von Ernährungsministerium zugestandenem Sätze. Es kamen aber immer wieder Faelle vor, in denen das Wirtschaftsverwaltungshauptamt niedrigere Sätze zur Ausgabe brachte, die nicht den Sätzen des Ministeriums entsprachen. Ich weiss z.B. aus unserem Lager, dass die Häftlinge nach den Sätzen das und das hatten bekommen sollen, aber es hiess dann z.B., dass die Häftlinge nur das und das bekommen koennen, weil eben nur das und das da ist.

8.Fr. Direkt anschliessend sprachen Sie davon, dass Sie sich zu erinnern glauben, in Verbindung damit einmal gehoert zu haben, "dass eben von Ernährungsministerium aus nur das und das zur Verfuegung gestellt werden darf. Dass z.B. das Ernährungsministerium gewisse Rationensätze herausgegeben hat fuer Konzentrationslager-Häftlinge und dass man bei den Versuch der Verbesserung darauf hingewiesen wurde, es darf doch nur das und das ausgegeben werden."

A. Ja, das ist richtig.

9.Fr. Glauben Sie nun, dass das von BURGER wirklich weitergeleitet wurde, oder glauben Sie, dass von TSCHEWTSCHER - der naechsten Stufe - einfach Schluss gemacht worden ist, dass das also garnicht bis zum Ernährungsministerium

gekommene ist?

A. Also ueber TSCHENTSCHEK ist es auf keinen Fall hinausgegangen. Davon bin ich
felsenfest ueberzeugt.

10.Fr. Wissen Sie zufaellig, Herr Bokob, ob man KZ-Insassen fuer die Landwirtschaft
verwendete?

A. Das ist mir bekannt, dass in Dachau diese Plantage bestand.

11.Fr. Nur das Lager selbst?

A. Ja. - Ach, Sie meinen, dass man KZ-Haeftlinge zuden Bauern gegeben hat, wie
z.B. die Kriegsgefangenen oder Ostarbeiter?

12.Fr. Ja.

A. Nein, da ist mir kein Fall bekannt.

13.Fr. Waren die Erzeugnisse aus diesen landwirtschaftlichen Guetern abgabepflichtig?

Ich meine, ging das alles in den allgemeinen Topf?

A. Nein. Ich weies nur von dieser Plantage in Dachau, dass das fuer das Lager
verwendet wurde, also nicht aus Lebensmittelant abgegeben wurde.

14.Fr. Es ist interessant, wenn man mit anderen Herren spricht und dass zu hoeren
bekommt, dass das Wirtschaftsverwaltungshauptamt sich grundsentsalidien die
Rationensetze gehalten hat und dass man nie andere Saetke herausgegeben hat,
als die von Reichsernaehrungsministerium vorgeschriebenen, und dass man doch
sogar beim Wirtschaftsverwaltungshauptamt beantragt hat, Zulagen fuer Schwer-
und Schwerstarbeiter zu bekommen.

A. Ja, das ist richtig.

15.Fr. Ja, ich verstehe aber nicht: Wenn man diese Saetze tatsaechlich als zu gering
angesehen hat und sich um hoechere Rationen beworbt hat, dass man dann auf der
anderen Seite die Rationen nicht in der vollen Hoeh ausgegeben hat, wie sie von
Ernaehrungsministerium vorgeschrieben waren.

A. Ich meine, richtig ist, dass die einzelnen Haeftlinge, die in der Industrie
gearbeitet haben, Schwerarbeiter-Zulagen bekommen konnten von Wirtschafts-
amt aus, weil sie eben in der Industrie arbeiteten und es dafuer eben Zulagen
gab.

16.Fr. Und dafuer hat sich das Wirtschaftsverwaltungshauptamt

A.ueberhaupt nicht interessiert.

Das ist eine rein oertliche Angelegenheit gewesen.

17.Fr. Das ist es, was ich wissen wollte.

A. Also Sie werden das als falsch bezeichnen, wenn einer dieser Herren sagt, dass man sich um höhere Rationssätze und um Zulagen von Wirtschaftsverwaltungshauptamt ans bemüht hat?

A. Das ist auf keinen Fall zutreffend. Ich sass ja unten in der kleinsten Stelle und sah die Auswirkungen.

18.Fr. Irgendwie muss doch da was faul gewesen sein!

A. Ja, ja. - Bitte, ich will nicht abstreiten, dass sich der eine oder andere der Herren mal bemüht hat und sich

19.Fr. Ich will Ihnen ganz offen sagen, Herr Doktor, Herr BURGER hat mir das erzählt.

A. Ja, BURGER kam ja damals persönlich zu mir, um mir mitzuteilen, dass das alles hinfällig sei.

20.Fr. Dass das Ministerium diese Beschwerde ablehnt?

A. Nein, TSCHENWITSCHER. Er sagte mir damals: "Ich bin der und der" - ich kannte ihn ja nicht - "ich komme von Cranienburg und muss Ihnen sagen, dass wir Ihren Anträgen nicht entsprechen können. TSCHENWITSCHER hat mich beauftragt, Ihnen auszurichten, dass das nicht in Frage kommt. Die Leute bekommen genug", usw. Das war die ganze Antwort, die wir auf diese Frage erhielten.

Aber ich kann natürlich nicht behaupten, dass z.B. der Herr TSCHENWITSCHER oder der Herr BURGER mal irgend etwas versucht hat in Berlin.

21.Fr. Ja, ich verstehe Sie schon.

A. Aber die Geschichte mit der Schwerarbeiter-Zulage, das war eine certliche Regelung, die die Leute automatisch bekamen. Es war auch mal möglich, dass das Werk einen Zuschuss stellte, dass wir mal einen Wagen Kartoffeln bekamen. Aber das ging alles ohne das Wirtschaftsverwaltungshauptamt und ohne das Ministerium.

22.Fr. Werden Sie das bezweifeln, was der Herr BURGER sagt? Ihrer Aussage nach muss das ja verkehrt sein.

A. Ja, muss verkehrt sein. Ich muss es eigentlich bezweifeln.

Denn wenn die Leute kamen und sahen, wie die Häftlinge schlecht ernährt waren, dann ist

23.Fr. Von welchen Herren sind derartige Inspektionen vorgenommen worden?

A. Da ist mir in Erinnerung POML selbst, den ich bei dieser Gelegenheit kennengelernt habe, dann BURGER, dann war mehrmals da der Dr. LILJED, der ja das

Sanitätswesen hatte, dann war Maximal KAMMER da, der so die technische Leitung hatte und sich auch fuer solche Dinge interessierte. Und das waren alles einflussreiche Leute, denen man das immer wieder vorstellte.

Hr. Gut, Herr Rektor, ich glaube, das waere alles fuer heute. Ich danke Ihnen schon.

RESTRICTED